

Unabhängigkeitstendenzen feststellen lassen. Es liegt nahe, aus dem Nebeneinander der beiden Erscheinungsketten auf eine innere Zusammengehörigkeit zu schließen, zumal wenn man die rechtliche Bedeutung der kirchlichen Zeremonien in Erwägung zieht. Man bedenke etwa, daß die Engländer noch im 13. Jahrhundert den schottischen Königen die Krönung verboten, weil sie sonst eine Erschütterung ihrer Lehensoberhoheit befürchteten⁸⁶⁾, oder daß — nach der hagiographischen Tradition — Raimund von Saint-Gilles, als er das Schwert vom Altar der Chaise-Dieu nahm, seine Grafschaft allein dieser Kirche unterstellt wissen wollte und damit die ältere Lehensbindung an die französische Krone ausschloß! So gesehen, würden sich die geschilderten Investiturstakte von Rouen und Rennes, von Limoges, Bordeaux und Rodez als Kampfansagen eines selbstbewußten Lehensfürstentums an die schwache kapetingische Monarchie darstellen.

Daß diese Velleitäten sich gerade im 12. Jahrhundert bemerkbar machen, will nicht recht zu dem landläufigen Bild von der damaligen Zeit passen: geblendet durch die Ruhmredigkeit eines Suger von Saint-Denis und unwillkürlich die Triumphe Philipps II. Augustus ins 12. Jahrhundert zurückdatierend, lassen wir den Wiederaufstieg der französischen Zentralgewalt mit der Regierung Ludwigs VI. beginnen und vergessen darüber, daß die Gefahr des Reichszerfalls in jenen Tagen so akut war wie je zuvor. Katalonien war bereits seinen eigenen Weg gegangen; die Gascogne schickte sich an, ein Gleiches zu tun; und die englischen Könige warteten nur auf die Gelegenheit, ihren Festlandsbesitz aus allen lästigen Bindungen lösen zu können. In Flandern maßten sich Städte und Adel das Recht an, über die Nachfolge auf dem Grafenthron gegen den Willen des Kapetingers zu entscheiden⁸⁷⁾; und Philipp von Elsaß wagte es sogar, dem französischen König 1185 die Treue aufzusagen und stattdessen von Heinrich VI. das sogenannte Kronflandern zu Lehen zu nehmen⁸⁸⁾. Diesem Herrenwechsel war zwar keine Dauer beschieden; aber wer weiß, ob ein weniger tüchtiger Herrscher als Philipp II. August den Verlust hätte rückgängig machen können? Im Süden griff Aragon

⁸⁶⁾ M. Bloch, *An Unknown Testimony on the History of Coronation in Scotland*, *Scottish Historical Rev.* 23 (1926) 105 f.; Schramm, *Englisches Königtum*, S. 129 f.; M. Powicke, *The Thirteenth Century. 1216—1307* (1953) S. 593 f.

⁸⁷⁾ F.-L. Ganshof, in: F. Lot et R. Fawtier, *Histoire des institutions françaises au moyen-âge 1* (1957) 374 f.

⁸⁸⁾ Robert von Torigny, *Chron. a. a. 1185*, MG. SS. 6, 534. Inwieweit der Graf von Flandern später noch die französische Lehenshoheit abzuschütteln versucht hat, braucht hier nicht diskutiert zu werden; s. etwa A. L. Poole, *From Domesday Book to Magna Charta 1087—1216* (2¹⁹⁵⁸) S. 464 mit Anm. 1.